

Freitag, 16. März 2018, 20.00 Uhr
Französische Kirche Bern

Samstag, 17. März 2018, 19.30 Uhr
Stadtkirche Thun

Sonntag, 18. März 2018, 17.00 Uhr
Centre Communal Vicques (JU)

Renggli Tschaikowski Dvorák

berner *f* musikkollegium



Manuel Renggli
Electric (Uraufführung)



Pjotr Iljitsch Tschaikowski
Violinkonzert D-Dur op. 35
Alexandre Dubach, Violine

Antonín Dvorák
Sinfonie Nr. 8

Vorverkauf für Bern
ab 6. März 2018
Apotheke Dr. Noyer
Schauplatzgasse 7, Bern
Telefon 031 326 28 15

Berner Musikkollegium und
Orchestre de Chambre Jurassien
Leitung: Hervé Grélat und
Manuel Renggli

Konzertprogramm

Manuel Renggli
geb. 1993

schrieb seine Komposition **Electric** speziell für dieses Konzert - es handelt sich somit um eine Uraufführung. Das Werk steht im krassen Gegensatz zu den beiden anderen Werken: keine Melodieseligkeit, keine Idylle, keine romantischen Gefühlsausbrüche. Es widerspiegelt die heutige, moderne Zeit. Statt Postkutschen Elektromobile. Spannung – Puls – Rhythmus! Dies sind die Kernmoleküle des Stücks Electric. In dessen Thematik geht es weniger um die Elektrizität selber, als vielmehr um deren Eigenschaften. Ihre Willkürlichkeit wie auch ihre Fähigkeit, unterschiedliche Formen anzunehmen, geben den Input für dieses Stück.

Das feste Metrum spielt eine zentrale Rolle. Gänzlich an den menschlichen Puls angelegt, geht der Schlag statisch und beinahe unverändert durch das ganze Werk hindurch. Dies durch die stetige Begleitung frei tonaler Klänge, welche sich gegen Ende des Stücks kanalisieren und zu unterschiedlichen Harmonien zusammenfügen. Electric steht somit für eine Symbiose zwischen Energie und Metrum.

Die Gegensätzlichkeit von Spannung und Willkür ist massgeschneidert für die Besetzung des Sinfonieorchesters und dessen mögliche Zweiteilung in Streicher und Bläser, welche immerzu im Zusammenspiel mit Perkussion erklingen. So baut sich die Energie während des Stückes mehr und mehr auf, um sich am Ende vollends und mit voller Wucht zu entladen und dann anschliessend vollständig zu verstummen.

Der Entlebucher Manuel Renggli ist einer der jüngsten und talentiertesten Schweizer Komponisten. Er ist seit 2015 Dirigent des Orchestre de Chambre Jurassien und wurde 2016 musikalischer Gesamtleiter der Stadtjugendmusik Zürich. So sind wir schlussendlich auch stolz, das Werk eines aufstrebenden jungen Schweizer Komponisten unter dessen Leitung uraufführen zu können.

**Pjotr Iljitsch
Tschaikowski**
1840 - 1893

wurde 1840 als Sohn eines Bergwerksinspektors in Wotkinsk am Ural geboren. Seine Mutter war Französin. Schon früh wurde sein musikalisches Talent entdeckt und auch gefördert, aber er musste Jura studieren und arbeitet zunächst als Sekretär im Justizministerium. Erst mit 20 Jahren entschliesst er sich, aus seinem Hobby einen Beruf zu machen und nimmt Unterricht in Harmonielehre, Komposition und Dirigieren. Ab 1878 kann er sich ausschliesslich der Komposition und den Aufführungen seiner Werke widmen, dies auch dank einer reichen Verehrerin seiner Musik, Frau Nadeschda von Meck, die ihm eine lebenslange Rente zusicherte. Um Gerüchten über seine Homosexualität zu entfliehen und diese zu heilen, heiratete er 1877 überstürzt eine seiner Schülerinnen - doch nach nur 3 Wochen floh er wieder aus dieser Ehe.

Das **Violinkonzert** entstand 1878 in Clarens am Genfersee, wo er sich von Depressionen und einem Nervenzusammenbruch, ausgelöst durch diese unglückliche Ehe mit seiner Schülerin, erholte. Die positive Wirkung seines Aufenthaltes schlug sich im

Konzert durch neu gewonnene Lebensfreude nieder. Unterstützt wurde er von seinem Freund und Geiger Josef Kotek, einem ehemaligen Schüler, der Tschaikowski beim Ausarbeiten des Soloparts half. In nur drei Wochen waren die Kompositionsarbeiten abgeschlossen. Als Solisten hatte Tschaikowski Leopold Auer vorgesehen, doch dieser lehnte das Werk als unviolinstisch und unspielbar ab. So wurde das Werk erst 3 Jahre später in Wien uraufgeführt.

1: Allegro moderato 2: Canzonetta, Andante 3: Finale. Allegro vivacissimo

Pause

Ca. 15 Minuten

Antonín Dvorák

1841 - 1904

beschritt mit seiner **8. Sinfonie** neue Wege. Bisher hatte er sich an seinem Vorbild Johannes Brahms orientiert und an dessen klar strukturiertem klassischen Formenkanon. Mit einem Male aber scheint er all dies über Bord werfen zu wollen. Das Schema der klassischen Sonatensatzform wird sehr frei gehandhabt; in den Vordergrund tritt statt dessen das melodische Element mit seinem folkloristisch getönten Material, wobei Dvorák es verstand, die Formen, Farben und das Flair der böhmischen Volksmusik einzufangen, ohne sich dabei aus ihren Quellen bedienen zu müssen. Die Sinfonie ist ein strahlendes Werk in G-Dur, mit vielen poetischen Momenten, das als Beweis dafür gelten kann, von welcher grossartigen Stimmung und Schaffenskraft Dvorák erfüllt war, wenn er sich auf seinem Sommerlandsitz in Vysoká aufhielt.

Die Uraufführung fand am 2. Februar 1890 in Prag unter der Leitung des Komponisten statt. Aber auch bei der Philharmonischen Gesellschaft in London, mit der Dvorák damals in gutem Kontakt war, wartete man auf die neue, die Achte, und aus New York hatte schon das Konservatorium bei Dvorák angefragt, ob er nicht einen Lehrauftrag annehmen möchte, was er nach einigem Zögern auch tat. So wurde die 8. Sinfonie, noch geschrieben in der alten Welt, in Dvoráks Schaffen zu einem Bindeglied zwischen der europäischen Tradition, aus der er kam, und den Klängen der Neuen Welt, die er schon bald aufnehmen und damit von sich reden machen würde.

1: Allegro 2: Adagio 3: Scherzo 4: Allegro ma non troppo

Eintrittspreise

Bern: nummeriert 35.-, unnummeriert 25.- / Schulpflichtige 5.- /

Lehrlinge und Studierende 7.- Ermässigung

Vorverkauf Bern: Apotheke Dr. Noyer, Schauplatzgasse 7, Tel. 031 326 28 15

Thun: Erwachsene 30.- / Schulpflichtige 5.- / Lehrlinge und Studierende 7.- Ermässigung

Kein Vorverkauf; Konzertkasse

Vicques: Kein Vorverkauf; Kollekte am Schluss des Konzerts

Unsere nächsten Konzerte

Bern, Orangerie Eifenau: Samstag, 23. Juni 2018, 17.00 Uhr

Jegenstorf, Schlosspark oder
Reformierte Kirche,

(je nach Wetter):

Sonntag, 24. Juni 2018, 17.00 Uhr



Die ersten Violinstunden bedeuteten für den in Thun aufgewachsenen Geiger **Alexandre Dubach** die Erfüllung eines Kindertraums. Nach 2 Jahren Unterricht bei Elisabeth Schöni gewann er im Alter von 9 Jahren den 1. Preis am Concours National der EXPO 1964 in Lausanne, am Klavier begleitet von seiner Schwester Daniela. Schon bald spielte er auch für Fernsehen sowie Radio und große Meister wie Yehudi Menuhin und Joseph Szigeti begleiteten seinen Werdegang. Er studierte u. a. mit Eva Zurbrügg, Ulrich Lehmann, Nathan Milstein, Magda Lavanchy und Salvatore Accardo.

Mit 15 debütierte er in Mendelssohns Violinkonzert mit Armin Jordan und dem Zürcher Tonhalleorchester, wo er regelmäßig als Solist zurückkehrte und einige Jahre auch als Konzertmeister wirkte.

Alexandre Dubach war mit 16 Jahren Gewinner des Migros-Studienpreises und schloss seine Studien am Conservatoire in Fribourg „summa cum laude“ ab. Er nahm mit Erfolg an internationalen Wettbewerben teil. Dabei gewann er mehrere erste Preise, zuletzt den begehrten „Premio Rodolfo Lipizer“ in Gorizia (I). Im Jahr 2000 hat ihm die Stadt Thun ihren Kulturpreis verliehen.

Vielbeachtet ist seine Claves-Einspielung der sechs Violinkonzerte von Niccolò Paganini zusammen mit dem Orchestre Philharmonique de Monte Carlo, u. a. in Joachim Hartnacks Atlantis-Buch „Große Geiger unserer Zeit“. Er bezeichnet Alexandre Dubach als einen der bemerkenswertesten Vertreter dieser Zunft. Weiter schreibt er: Was sein technisches Können anbelangt, müsste selbst ein Heifetz den Hut vor ihm ziehen und sein musikalischer Tiefgang erweist sich besonders in solchen Passagen, über die auch weltweit bekannte Grössen gelegentlich achtlos hinwegfiedeln – wie zum Beispiel im zweiten Satz von Paganinis erstem Violinkonzert.

Alexandre Dubach hat u. a. in Castel del Monte, Zürich (an den Meisterkursen nach A. Grumiaux und N. Milstein), Delémont und Sion unterrichtet und ist auch in Ostländern ein gefragter Lehrer. Auch als Juror ist er international tätig, z. B. am Conservatoire National supérieur in Paris oder beim Concorso Lipizer in Gorizia.

Neben eigenen Kadenzen schreibt er auch Soloarrangements und verschiedene Formationen haben Werke umgeschrieben, um ihn zu begleiten (Brass Band Berner Oberland, Troubadours oder Les Chambristes).

Mit seiner Schwester Daniela Dubach am Klavier ist er ebenso zu hören wie im Quartett, in anderen Ensembles, mit den Gitarristen David Zipperle und Anton Kudryavtsev oder in Solorecitals wie seine Gesamtauführung der 24 Capricci von Niccolò Paganini etwa in Genua, Costanza oder im Atheneum in Bukarest.

Zu seinen musikalischen Aktivitäten gehören auch spezielle Rollen wie die des Zigeunergeigers in Kalmans Gräfin Mariza, der musikalische Dialog mit dem Saxophonist Raphael Zehnder und Uraufführungen neuzeitlicher Werke von Urs Joseph Flury, François Pantillon und anderen.

Zu Neujahr 2008 war er mit Paganinis erstem Violinkonzert wiederum auf China-Tournee, danach führten ihn seine Konzerte nach Rumänien, Kosovo, Italien, Deutschland, Frankreich, Bulgarien, Polen, Ungarn und England. In letzter Zeit spielte er u. a. mit den philharmonischen Orchestern von Konstanz, Prag, Sibiu, Bari sowie mit dem Nationalorchester des Rumänischen Rundfunks Bukarest. Im Oktober 2015 hat Alexandre Dubach den Kulturpreis Berner Oberland erhalten.

Das Berner Musikkollegium (BMK) ist ein alle Register umfassendes zirka 60-köpfiges Laien-Sinfonieorchester. Seine Mitglieder sind begeisterte, gute bis sehr gute Instrumentalistinnen und Instrumentalisten aus allen Alters- und Berufsgruppen. Die musikalische Leitung (Dirigent/- in und Konzertmeister/-in) wird durch ausgewiesene Fachkräfte wahrgenommen.



Der Dirigent Hervé Grélat stammt aus Porrentruy. Er ist eigentlich Hornist, erwarb aber 2007 das Diplom als Orchesterdirigent an der Musikhochschule Zürich und erhält die Gelegenheit, verschiedene Berufsorchester im In- und Ausland zu dirigieren.

In den vergangenen Jahren dirigierte er unter anderem das Nationale Jugendblasorchester (NJBO), die Nationale Jugend Brass Band (NJBB), das Orchestre d'Harmonie de Fribourg (OHF), das Blasorchester Aulos, die Blasmusikwoche in St. Moritz und das Blasorchester Oberland Thun (BOOT) sowie das bernische Sinfonieorchester „Variaton“. Zudem amtiert Hervé Grélat regelmässig als Lektor und Experte an Solisten- und Ensemblewettbewerben.



Die Konzertmeisterin Ilona Naumova studierte Violine in Ekaterinburg (Russland). Nach mehrjähriger Tätigkeit am Staatlichen Opernhaus in Ekaterinburg folgten Studien bei Eva Zurbrügg in Bern und Jean Piguet in La Chaux-de-Fonds.

Ilona ist auch als Geigenpädagogin tätig. Nach 12 Jahren konventionellen Unterrichts an der Musikschule Konservatorium Bern liess sie sich bei Agathe Jerie zur Suzuki-Violinlehrerin ausbilden und nimmt regelmässig an Suzuki-Workshops, Konferenzen und Weiterbildungen teil. Seit 2013 arbeitet sie als Suzukilehrerin an der Musikschule Zürcher Oberland in Wetzikon.

Ferner tritt sie regelmässig als Solistin in Orchestern oder in Kammermusikprogrammen auf. Sie ist eine der Gründerinnen des Ensemble Papillon, wo sie als Geigerin mitwirkt. Seit einigen Jahren ist sie Konzertmeisterin im Berner Musikkollegium.

www.bernermusikkollegium.ch

Das BMK ist neu auch auf facebook zu finden: <https://facebook.com/bernermusikkollegium/>



ORCHESTRE
DE CHAMBRE
JURASSIEN

Das Orchestre de Chambre Jurassien (OCJ) wurde 1975 in Delémont gegründet. Das Streichorchester zählt gut zwanzig Amateurmusiker aus den Kantonen Jura, Bern, Neuchâtel und Basel. Das Orchester ist bereits mit zahlreichen namhaften Solisten aufgetreten, bietet aber auch regelmässig jungen Musikern aus der Region Gelegenheit für solistische Auftritte. Das OCJ fördert neue Musik und vergibt regelmässig Kompositionsaufträge. So etwa «Lettre à Mondrian» von François Cattin im Jahr 2000, «Les Illusions de la Chambre Bleue» von Christian Giger 2005, und das Konzert für Vibraphon (2011) und für Marimbaphon (2014) von Alain Tissot. 2016 hat das Orchester ein Werk von seinem Dirigenten, Manuel Renggli, zur Uraufführung gebracht. Eine weitere Komposition von Manuel Renggli kommt nun im gemeinsamen Projekt mit dem befreundeten Berner Musikkollegium zur Uraufführung.

**Das Berner Musikkollegium und das
Orchestre de Chambre Jurassien danken ihren Sponsoren**



**Fondatio FARB, Delémont und
Office de la Culture Jurassien - Affaires culturelles, Porrentruy**



www.entraide.ch